

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 8

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vieler Angriffe gemacht. Sogar eine von außen angezettelte Verschwörung von acht katholischen Zöglingen machte sich in einer ebenfalls von außen eingeschwärzten verdächtigenden Zuschrift Luft, in deren Folge dieselben aus der Anstalt ausgeschlossen wurden.

Herr Rüegg hat nun bekanntlich die Leitung des Lehrerseminars mit derjenigen der Straf- und Besserungsanstalt von St. Jakob vertauscht. Damit ist aber der Anfeindung des gemeinsamen Seminars noch keineswegs ein Ende gesetzt. Die sog. ultramontane Partei dringt unablässig auf Sonderung alles Unterrichts nach den zwei christlichen Confessionen. Der Lehrer weiß, daß er von diesen Leuten nichts zu erwarten hat, als Höherhängung des Brodkorbs, Unterdrückung aller Selbstständigkeit, Unsicherheit seiner Stelle und seines schmalen Einkommens, und vollständige Unterwerfung unter die Pfarrer, die leider, namentlich ultramontanerseits, nicht immer Freunde der Volksbildung sind. Aber er fürchtet sich bereits und scheut sich — den Mund zu verbrennen. Man macht sich anderwärts keinen Begriff von dem Treiben der Kämpfer der gemeinsamen Anstalten in St. Gallen.

Ich bin überzeugt, das Seminar hat letztes Jahr das Mögliche geleistet: aber man will ja nicht Leistungen dieser Art!

Schul-Chronik.

Bern. † Lehrer Feller. Das „Emmenthaler-Blatt“ enthält einen warmen Nachruf an den, seit langen Jahren in Burgdorf angestellt gewesenem und letztlich verstorbenen Lehrer Feller. „Sahst du des Freundes Auge in der Nacht des Todes brechen, dann o Mensch! bist du berechtigt, von des Lebens Schmerz zu sprechen.“

— Impfordnung. Zufolge amtlicher Mittheilungen wird noch immer in vielen Schulen der § 3 des Impfgesetzes vom 7. Nov. 1849 nur nachlässig oder gar nicht beachtet. Die Lit. Erziehungsdirektion sieht sich veranlaßt, sämtlichen Schulbehörden, Lehrern und Lehrerinnen, sowie den Vorstehern von Anstalten das Kreisschreiben vom 31. Januar 1855 wieder in Erinnerung zu bringen und zu pünktlicher Befolgung dringend zu empfehlen.

— Sekundarschule in St. Immer. In St. Immer wurde von 110 Bürgern die Gründung einer Sekundarschule beschlossen. Wir können dem aufblühenden Hauptorte des St. Immerthales nur Glück wünschen, daß dort der Fortbildung eine Anstalt gegründet wird, deren Mangel schon längst alle Freunde desselben bedauert haben.

— **Praktische Schulfreundlichkeit.** Hr. Großrath Friedli von Friesenberg hat die Primarschulen von Wynigen mit einer Summe von ungefähr Fr. 50 zur Anschaffung von zweckmäßigen Lehrmitteln bedacht, und soll überdieß auch die Sekundarschule nicht vergessen haben. — Ebenso hat Arzt Mühlebach, auch ein schon längst bewährter Freund der Schule, zu dem nämlichen Zwecke die Kinder der hiesigen Ober- und Mittelschule, sowie auch die Sekundarschüler, in Betreff der Impfung, unentgeltlich untersucht und ihnen Impfscheine ausgestellt, mit dem ausdrücklichen Wunsche, man solle für den Betrag von 45 Fr., die er gesetzlich fordern könnte, Lehrmittel anschaffen.

— **Ehrenmeldung.** (Korresp.) Die kleine Gemeinde Schwendibach bei Thun hat, wohl nicht ohne kräftige Mitwirkung des Hrn. Schulinspektors Antenen, die Besoldung ihres wackern Lehrers um jährlich Fr. 100 erhöht.

— Das Amtsgericht von Thun hat einen pflichtvergeffenen Pflegevater, der ein Pflegekind durch rohe Behandlung in einen erbarmungswürdigen Zustand versetzt hat, korrekcionell zu sechs Monaten Arbeitshaus und zu Fr. 300 Entschädigung verurtheilt. Recht so.

Solothurn. (Korresp.) Es kann mich nur freuen, wenn meine im „Schulblatt“ (2tes Semester 1857) ausgesprochenen Ansichten über den Volksgesang auch protestantischerseits auf's Wärmste in Schutz genommen werden. Ich hatte diese Stimmung beim Einsenden meines Aufsatzes nicht erwartet; denn die Ansichten über dieses Thema sind in den verschiedenen Landestheilen unstreitig sehr abweichend. Wo gegenwärtig noch ein Sängerkhor besteht und sich produzirt, oder wo andere Lokalverhältnisse den Volksgesang noch haben erhalten helfen bis heute, da möchte man mir leicht vorwerfen, ich hätte meine Schilderung in's Aschgraue getrieben. — Ich bin aber heute noch der gleichen Ansicht, und wünsche nur, es möchten recht Viele sein, die Gründe hätten, mir frei herauszusagen, es sehe denn doch nicht so schlimm aus. Muß nicht jeder Landschullehrer gestehen, es giebt kein undankbarers Geschäft, als einen Sängerkhor dirigiren. Für eine Freude, die wir uns und Andern damit bereiten, erndten wir hundert Bitterkeiten.

F. X. B.

Freiburg. Reflexionen. In dem allgemeinen Schiffbruch, welchen das durch die freisinnige Regierung auf guten Fuß gebrachte öffentliche Unterrichtswesen an der Klippe des Ultramontanismus erlitten hat, ist doch wenigstens die Töchter-Sekundarschule gerettet worden, und zwar durch den Gemeinderath der Stadt, der, wie es scheint, den Finsterlingen noch nicht überantwortet ist. Mit Recht legen die Freisinnigen großes Gewicht auf die Rettung. Wissen sie doch, wie sehr ihre Gegner darauf halten, daß die weibliche Hälfte der

Bevölkerung in der Unwissenheit verbleibe. „Wir leben zwar,“ bemerkt der „Confedere“, „nicht mehr in der Zeit, wo eine ernste Kirchenversammlung die Frage erörterte, ob das Weib eine Seele habe, und sie nur mit vier Stimmen Mehrheit zu Gunsten desselben entschied; allein nichts desto weniger herrscht noch immer das Vorurtheil, daß die Frau nichts zu wissen, sondern sich einfach dem Willen des Mannes zu unterziehen und ihm zu gefallen brauche. Zum Letztern bedarf es aber bei dem vornehmen Weibe nichts anderes, als daß es sich schmücke und etwa ein Clavier oder einen Fächer in Bewegung setze. Das gemeine Weib wird vollends nur zu einer Maschine gemacht, deren Seele eine leere Wohnung ist, die allem Aberglauben offen steht.“ — Der „Confedere“ redet sogar einem hohen geistlichen Würdenträger, der zwar ein Ausländer ist, aber in der Schweiz hohe Verrichtungen ausübt, nach, derselbe behaupte, daß für das Weib kein Unterricht nöthig sei und es vollkommen genüge, wenn es gewandt die — (Kelle) zu handhaben lerne*). So nehme denn auch die herrschende Partei nicht den geringsten Bedacht auf die Ausbildung des Geistes, der Seele und des Herzens. Der „Confedere“ beklagt auch die Streichung der bisher für arme Kinder ausgesetzten Unterstützungen.

Luzern. Mehrere unserer Gemeindeschulen stehen theils wegen Erkrankungen, theils wegen Resignationen von Lehrern verwaist. Alle Bemühungen, sie wieder zu besetzen, sind fruchtlos geblieben, weil es an Lehrern fehlt. Das sind Früchte der erbärmlichen Besoldungen unserer Lehrer.

— Lehrer Schmid von Langnau, Direktor des Männerchors in Reiden, hat dem Erziehungsrathe seine Entlassung eingereicht. Lehrer M. Schnyder in Neuenkirch ist als Lehrer nach Allschwil, Kts. Baselland, berufen und Lehrer A. Felder in Sempach übernimmt ein Handelsgeschäft. Alle drei waren tüchtige Lehrer.

Zürich. Den Lehramtskandidaten am Polytechnikum wird, da dieselben nunmehr als Schüler anerkannt werden, der Zutritt zu einzelnen Vorlesungen an der Hochschule ohne Immatrikulation gleich den übrigen Schülern des Polytechnikums gestattet.

Zug. Der Regierungsrath verlangt Begutachtung und Vorprüfung der Frage: Ob es an der Zeit sein dürfte, die im Schulgesetz vorgesehene Kan-

*) Das mahnt an das Wort eines konservativen Führers aus Bern, als er im nahen Dorfe den Lehrer matt und müde aus dem Schulzimmer treten sah: „A bah, Schulmeister, warum müdet Ihr Euch doch so ab i der Schul? Es ist g'nug, wenn Ihr d' Bube so wit bringet, daß sie de Chitene d' Striche nit verderbe.“ —

tonschule in's Leben zu führen, und wenn ja, in welcher Weise, in welchem Umfange, und unter welcher Kostenfolge? Die Beantwortung dieser Frage wird einer Commission mit der Ermächtigung zur Beiziehung von Fachmännern übertragen.

Glarus. Die Lehreraltersklasse dieses Kantons hat von unbekannt sein wollender Seite abermals ein Geschenk von 300 Fr. erhalten. Mit Recht, bemerkt die „Gl. Ztg.“, wendet sich der Wohlthätigkeitsstimm unserer Begüterten jener Anstalt zu, die bald sehr Erkleckliches leisten und unsere Lehrer ermuntern wird, um so treuer in ihrem Berufe zu verharren und dadurch an unsern Kindern zu vergelten, was Vorsorgliches für ihr Alter gethan wird.

— Die Jugendersparnißkasse der Gemeinde Glarus hat in diesen Tagen die Rechnung von 1857 abgeschlossen. In 3052 Einlagen sind von 909 Kindern 14,715 Fr. 73 Rp. eingelegt und bloß 434 Fr. zurückverlangt worden. Nach den Berufsarten der Eltern vertheilen sich die Einleger also: 367 Fabrikarbeiter, 297 Handwerker, 75 Handelsleute, 57 Tagelöhner, 38 Bauern, 37 Beamte, 20 Privaten, 18 Holzer. Im Jahreslauf sind 117 neue Theilnehmer beigetreten und nur 22 ausgetreten, und zwar 12 Verstorbene, 8 Confirmirte und 2 Ausgewanderte. In den drei ersten Jahren ihres Bestehens ist die Anstalt zu einem Vermögen von 69,980 Fr. 46 Rp. gelangt. Die Erfahrungen, die man gemacht, sind sehr ermunternd. Was man auch gegen solche Anstalten sagen mag, — wohlgeleitet bringen sie viel Segen und nicht nur Vortheile, die man mit Zahlen nachweisen kann.

St. Gallen. Kantonschule. Der Schulrath der Stadt St. Gallen hat die Kündigung des Kantonschulvertrages von Seite des katholischen Administrationsrathes einstimmig als vertragswidrig mit Protest zurückgewiesen und beschlossen, den Kleinen Rath um Schutz und Aufrechthaltung der vom Großen Rath sanctionirten Convention anzugehen. Gleichzeitig mit der Kündigung war von Seite des katholischen Administrationsrathes das Anerbieten weiterer Conferenzen gemacht worden, der städtische Schulrath lehnt diese aber wiederholt ab.

Graubünden. (Corresp.) Von uns Bärenhäutern dahinten möchten Sie auch gerne bisweilen etwas vernehmen, damit „alt fry Rhätien“ auch ein Plätzlein im schweiz. Volksschulblatt erhalte. Schön, recht brav von Ihnen! Aber was beginnt denn Ihr da unten, Ihr lieben Berner-Schullehrer, daß Eurer nahe an 100 so urplötzlich rebellisch geworden? Kommt zu uns herauf, wenn's Euch in der Heimath nicht mehr gefällt, da blühen Euch Rosen

sonder Dornen. Für die nächste Zeit hättet Ihr, wäret Ihr anders hier angestellt und verpflichtet Ihr Euch, mindestens 2 Jahre bei uns Schule zu halten, gegen die drückendsten Sorgen gesichert, indem unser Erziehungsrath den ehrenwerthen Beschluß gefaßt; einen deutschen Repetircurs für blinderische Lehrer abzuhalten, der 8—10 Wochen dauern soll und jedem theilnehmenden Lehrer außer einer wöchentlichen Zulage von Fr. 7, eine entsprechende Reise-Entschädigung zusichert. Doch steht zu fürchten, daß sich nicht allzuvielle Theilnehmer stellen werden, indem sich die Anforderungen an die Lehrer stets mehren, die Gehalte aber auch bei uns, trotz dem steten Steigen der Lebensmittelpreise und Bedürfnisse jeder Art, kaum im Schneeschritt vorwärts wollen. (Doch nicht mehr über die Lehrerbefoldungen; es ist ein Capitel, das leider auch bei uns oft genug abgehaspelt wird.)

Räthsellösung.

Vom Jänner-Räthsel sind 8 richtige Lösungen eingekommen in dem Worte „Zeitalter.“ Die zwei ausgesetzten Preise fielen durchs Loos an

- 1) Herrn Schlect, Oberlehen in Trub (Bern) und
- 2) „ Senn, Lehrer in Burgerau (St. Gallen).

Preisräthsel für den Monat Februar.

Mein Grab find' ich in dem, was mich ernährt,
Indem es mich erhält, wird es durch mich verzehrt.
Mit meinem Leben ist mein Körper auch dahin,
Und keine Spur verräth, was ich gewesen bin.

Die Lösungen sind bis Ende Februar franco der Redaktion einzusenden. Als Preis wird durch's Loos vergeben: die Bernhardschunde, ein schönes großes Tableau in Farbendruck (neu).

Anzeigen.

In Commission der J. Delp'schen Buchhandlung in Bern ist soeben erschienen:

Der Sprachunterricht in der Volksschule.

Eine erläuternde Beigabe

zum

Unterrichtsplan

für die reformirten deutschen Primarschulen des Kantons Bern.

Von

H. Morf,

Seminar DIRECTOR in Münchenbuchsee.

260 Seiten. — Preis Fr. 2. 50.